amburger (Fch

Das "Hamburger Echo" erschent täglich, außer Montags. Abonnementspreis (intl. "Die Neue Welt" und "Die arbeitende Jugend") burch die Bost bezogen ohne Bringegeld monallich M. 1.20, vierteljährlich M. 3,60; durch die Kosporteure wöchentlich 30 die frei ins Haus. Ginz, Nr. 5 d. Sonntags-Nummer mit illustr. Beilage "Die Neue Welt" 10 d. Kreuzbandsendungen monallich M. 2,70, für das Ausland monallich M. 3,50.

Fehlanbstraße 11, 1, Stod.

Samburg 36 Reblandstraße 11, Erbgeschoß.

Berantwortlicher Rebatteur: Ernft Ropte in Samburg.

Anzeigen die sechägespaltene Petitzeile ober deren Raum 35 &, Arbeitsmarkt, Vermietnugs, und Familienanzeigen 20 &. Anzeigen-Annahme Feblandstr. 11. Erdgeschöß (bis 5 Uhr nachmittags), in den Filialen (bis 4 Uhr nachm.), sowie in allen Annoncen-Bureaux, Plate u. Datenvorschriften ohne Berbindlickeit. Meklamen im redaktionellen Teil werden weder gratis noch gegen Entgelt aufgenommen. Buchhandlung und Buchbruckerei-Kontor: Fehlandstr. 11. Erdgeschöß.

St. Pauli, ohne Amandastraße, bei Heinr. Roenen, Unnenftr. 17. Gimsbüttel, Langenfelde bei Carl Dreyer, Fruchtallee 42. Sobeluft, Eppendorf, Groß=Borstel und Binterhude bei Ernst Großtopf, Lehmweg 51. Barmbed, Uhlenhorst bei Theodor Betereit, Bachstr. 12. Sohenfelde, Borgfelde, Samm, Sorn, Schiffbed und Billwärder bei Carl Ortel, Bauftr. 26. Sammerbroot bis Ausschläger Billbeich bei Rud. Fuhrmann, Schwabenstr. 33. Rotenburgsort und Beddel bei Th. Reimer, Lindlenstr. 85. Wilhelmsburg bei Carl C. Diehl, Meyerstr. 12, 1. Et. Eilbed, Bandsbed, Sinschenfelde und Dit-Barmbed bei Franz Krüger, Kurze Reihe 34. Altona bei Friedr. Ludwig, Bürgerstr. 118. Ottensen, Bahrenfeld bei Joh. Hennesburg bei Carl C. Diehl, Meyerstr. 12, 1. Et.

Sierzu eine Beilage.

Schlotjunker und Rrautjunker.

In den Parteiverhältniffen Deutschlands vollzieht sich zur Zeit eine hochbedeutsame Bandlung, deren Birkungen bei ben nächsten Reichstagswahlen in ganzem Umfang zutage treten werden. Wer den großen Klaffenkampf ber Gegenwart zu überblicken vermag, der wird davon nicht überrascht sein. Die Mittelparteien, die zwischen der Reaktion und zwischen ber großen fozialen und revolutionaren Bewegung unferer Epoche hin= und herschwanken, werden wie zwischen zwei Mühlsteinen germalmt. Diefes Schidfal trifft jest gunachft die Rational=

Bekanntlich haben die Schlotjunker, die im Zentral= verband beuticher Industrieller organisiert find, bisher die nationalliberale Partei als ihre politische Bertretung betrachtet und fie bei ben Wahlen ftets mit namhaften Summen unterstütt. Aber "feiger Gedanten bängliches Schwanken", wie es bei ben Nationalliberalen ftets das politische Leitmotiv gewesen, hat dieser verwesenden Partei nicht nur das dem "Bug nach links" folgende Burgertum, fondern auch die Scharfmacher und Schlotjunter in ber Großinduftrie abspenstig gemacht. Diese Ministerstürzer, die fich mächtiger als die Junterschaft in Oftelbien fühlen, haben tein Behl baraus gemacht, daß fie mehr politifchen Ginfluß gewinnen wollen; da aber die Nationalliberalen von ihnen untauglich befunden worden, dies ju erreichen, jo ftreben die Berren Schlot= junter nun ein Bündnis mit den Arautjunkern an; was für die Großindustriellen vorher die Nationalliberalen waren, follen nunmehr die Konfervativen werden. Die Machinationen der Bent und Genoffen waren ein Borfpiel

Liberale Politifer haben folch ein Bundnis als "unnaturlich" bezeichnet. herr Lujo Brentano hat berechnet, daß die von den Ugrariern durchgesetten Getreidezölle allein eine Berteuerung der damit belegten Ronjumartifel um fast taufend Millionen Mart bewirft haben; der in die Reichsfaffe fließende Zollertrag beträgt hundert und einige Millionen und etwa 830 Millionen streicht die "Landwirtschaft" ein. Dieje Berfteuerung, meint Brentano, hat nicht wenig zu ben Lohnfämpfen ber letten Jahre beigetragen.

Das ift gewiß richtig. Aber bie Schlotjunker rechnen gang anders. Diefen ift die ichwächliche Cozialpolitit ber Zeit; fie erblicken darin eine Untergrabung der fapitalistischen Beltordnung. Darum haben sie auch mit Silfe der Kraut= junter die fanften, ja überfanften Gogialpolitifer Berlepfc und Pojadowsky über Bord gejegt und werden ignen au Minister nachsenden, die sich, wie Pojadowsty, erdreiften wollen, eine staatliche Untersuchung der Kartelle und Syndi= fate und dergleichen anzuordnen. Dafür und für ben Rampf gegen bie Arbeiterbewegung wollen fie fich eine zuverläffige Silfe fichern und diese glauben fie bei ben Konservativen zu finden. Gine Angahl Großinduftrieller haben ohnehin ichon lange den Freikonservativen angehört nach, dem Beispiel ber Stumm und Rrupp. Go werden also bie Nationalliberalen die finanzielle Unterstützung der Schlot= junker einbüßen.

Diese Entwicklung der Dinge wird rasch weiter getrieben durch die zwischen dem Bund der Landwirte und ben Nationalliberaten ausgebrochenen heftigen Streitigkeiten. Die Nationalliberalen haben seinerzeit den Agrariern geradezu die Schleppe getragen; fie haben die Bucherzölle bewilligt und haben mitgewirft, die Minderheit des Reichstages ju vergewaltigen. Erft neuerdings haben fie dieje volksfeindliche Politik noch einmal ausbrudlich bestätigt. Sie erhalten nunmehr von dem propigen und brutalen Bündlertum den wohl= verdienten Fußtritt fur diefe Lakaiendienfte und niemand wird Mitleid für sie empfinden. Sie werden, mas uns nur heiter stimmen fann, von den Fanatifern des Bundes ber Landwirte der "Unnäherung an die Sozialbemokratie" beschuldigt, womit die Bauern aufgehett merden follen. Aber dabei bleiben die Leute vom Bund der Landwirte nicht fteben. Im Rreise Lyd-

Johannisburg, der unlängst von den Nationalliberalen den Ronservativen abgenommen murbe, ift über die nationalliberalen Geschäftsleute der konservativ=agrarische Bonkott verhängt worden; ähnliches ist auch schon anderwärts geschehen.

Das alles sind teine zufälligen Erscheinungen; hier liegt ein wohlburchdachter Plan vor. Wenn sich die Schlot- und Krautjunker verbunden haben — was man ja jest ichon als vollendete Tatsache bezeichnen kann —, so wird sich das Zentrum ihnen anschließen, woran nach seiner bisherigen haltung nicht mehr gezweifelt werden fann. Dann ift eine neue und mächtige reaktionäre Roalition gebildet, wie sie in solchem Umfang und in solcher Geichlossenheit in Deutschland noch nicht dagewesen - Junkertum, Pfaffentum und Progentum!

Der Sanfabund, ber neue Bauernbund, und andere schwächliche politische Gebilde sind fein wesentliches Bemmnis für biefe breit baber braufende reaktionare Stro-

Die linksliberale Preffe begrüßt dieje "Klärung"; aber ihr ist nicht ganz wohl dabei. Wenn sie auch hofft, daß die "Fortschrittliche Bolfspartei" nun bald burch bie Trummer der nationalliberalen Partei verstärkt werden wird, so ist nicht zu verkennen, daß mancher liberalen "Mannesfeele" bange wird vor einer Koalition, über beren Rücksichtslosigkeit auch nicht die geringsten Zweifel bestehen können.

Die Neberbleibsel der nationalliberalen Partei werden über furz oder lang im Freisinn aufgehen und werden dort ein gleiches Unheil anrichten, wie es durch die Fusion von 1884 ingerichtet worden ift. Durch die Verschmelzung mit den alten Nationalliberalen, welche die agrarische Politik nicht mitmachen wollten, also hoch über den heutigen Nationalliberalen ftanden, murde die alte Fortschrittspartei forrumpiert und von ben wirklich liberalen Bringipien abgedrängt. Run wird die Fortschrittliche Boltspartei die nationalliberalen Glemente auffaugen, die bisher eine Gefolgichaft der Agrarier bildeten. Das wird einen intereffanten Zerfegungsprozeß

Auf die Dauer konnen fich Großinduftrie und Agrariertum allerdings nicht vertragen. Die erftere braucht Steigerung, das lettere Unterbindung des Verkehrswesens. Aber eine zeitlang kann ber neugeschaffene reaktionäre Apparat ichon funktionieren und er wird es nachhaltig genug tun, um ben unvermeiblich folgenden Zusammenbruch um so größer zu

Uns fann diese "Rlärung" nur willtommen fein, wie illes, was dazu beiträgt, die liberale heuchelet aus dem politischen Leben mehr und mehr zu verdrängen. Je weniger politische Masten auf dem großen sozialen Kampfplate er= cheinen, desto besser.

Das Ericheinen einer jo großen reaktionären Roalition wird das Bolf aufrütteln und dieses wird begreifen, was alles auf dem Spiele fteht. Es handelt fich darum, ob wir in vor märgliche Zustände zurückgedrängt werden sollen ober

Die Bahlen werben zeigen, welche Stimmung bas Bolt der neuen reaftionären Roalition entgegenbringt. Erfreut über diese Stimmung werden weder Schlotjunker noch Krautjunker noch Pfaffen sein.

Politische Uebersicht.

Die Reichstageerfatwahl in Landeshut-Janer-Bolfenhain.

Aus der am 1. Juni vollzogenen Ersatmahl für den vertorbenen Freisinnigen Dr. Hermes, ber 23 Jahre Bahlkreis vertreten hatte, der überhaupt seit 1871 in der Händen erst der Nationalliberalen, dann der Freisinnigen war, spricht die selbe politische Stimmung, die sich bei allen Nachwahlen seit dem vorigen Sommer, da dem Volke die neuen Steuern beschert wurden, bemerkbar machte. Es ift ein deutlicher Rud nach links, der sich in den Bahlziffern seigt. Der sozialdemokratische Randidat ift mit feiner Stimmengahl an die erfte Stelle gerudt und fommt mit bem Freisinnigen in Stichwahl. Im einzelnen verteilen sich die Stimmen wie folgt: Proll (SD.) 6488, Büchtemann (FBp.) 6429,

Stroffer (R.) 3878 und Berichel (3.) 3823 Stimmen. 2 Stim men zersplittert.

Die Bedeutung bes Bahlausfalles zeigt fich fofort, wenn man die 1907 abgegebenen Stimmen zu den vorstehenden Zahlen in Parallele stellt. Damals fielen auf den Freisinnigen 5728, den Freisonservativen 5050, den Sozialdemokraten 5019 und für das Zentrum 4307 Stimmen. In der Stichwahl siegte Hermes mit 9340 gegen 7495 Stimmen sitz den Freisonservativen.

Die Sozialdemokratie hat also einen Gewinn von 1469 Stimmen, der Freisinn einen solchen von 701 Stimmen zu verzeichnen. Konservative und Zentrum sind dagegen mit erheblichem Verlust aus der Abstimmung hers borgegangen, erstere haben 1172, letteres 484 Stimmen ber vorgegangen, erstere haben 11/2, letteres 484 Stimmen vers loren. Das ungefähre Gleichgewicht der Stimmen, das bei mehreren Bahlen zwischen den vier Parteien bestand, ist auf-gehoben und das Schwergewicht der Stimmen erheblich nach links verlegt. Die Parteien des blausschwarzen Steuers blocks haben auch bei dieser Bahl schlecht abges schnitten; die Bähler haben sich den Gegnern der uns seligen "Finanzreform" in startem Waße zugewendet. Einem Gesamtgewin un für letztere von 2170 Stimmen seinem Neuen der Berluit von 1656 Stimmen gegenüber. blau-schwarzen Blod ein Berlust von 1656 Stimmen gegenüber. Vom Gewinn hat die Sozialdemokratie am meisten einsgeheimst, weil die Wähler sich mit Recht sagen, daß sie die konsequente gegnerin aller volksseindlichen Steuer und onstiger reaktionärer Bestrebungen ist.

Wie das Ergebnis der Stichwahl iejn wird, läßt Wie das Ergennis ver Straiden ift ich internation ind ift in voruos nicht im mindesten abschäften. Der grimmige Haß zwischen Liberalen und schwarz-blauem Block ift gegenwärtig war groß, aber größer noch ist der Haß gegen die Sozialdemokratie. Konserbative und Zentrumsmänner werden also wohl troß allem zahlreich dem Freisinnigen ihre Stimme geben. Und der Vorsprung unseres Genossen ist noch zu gering, als das mit der Vorschung ünstelle Verlagen den Gieg gerechnet werden fönnte. Da müßte schon der Hat gegen den Liberalismus die Konservativen und die Zentrumsleute veranlassen, sich einigermaßen vollzählig der Stimmabgabe zu enthalten und unserzeits müßten noch einige Reserven herausgeholt werden. Auf letteres bürsen wir wohl rechnen und sicher werden unsere Genossen im Bahltreis in dieser Richtung sich keine Mühe verdrießen lassen. Für die Wahlenthaltung auf der andern Seite liegt aber nicht viel Wahrscheinlichkeit vor.

Wie die Gegner georbeitet haben, wie sie Lug und Trug ir ihren Dienit stellen, haben wir schon bor einigen Tagen mit-geteilt. Besonders toll hatte es das Zentrum getrieben. Der Kreis wurde den ihm mit Flugblättern und Rednern geradezu überschwemmt. Bohl ein Duzend Flugblätter ist dom Zentrum überschwemmt. Wohl ein Duzend Flugblätter ist vom Zentrum in Massen verbreitet worden. Jedem einzelnen Stande wurden darin besondere Versprechungen gemacht. In einem Flugblatt "An die christichen Wähler des Wahltreises" heißt est. "Die Sozialbe mokratie ist der Totengräber des Edigentlichen Volles, der Todseind des Christentums, der grundsählichste und gesährlichste Gegner der Monarchie, der Unterwühler von Thron und Altar und damit auch der Erzseind unseres Volles und Vaterlandes." Ariegers vereine in den Dienst der Wahlagitation gestellt. Der Kreiskriegerverband für Jauer, der am Sonntag tagte, sorderte seine Mitglieder auf, bei der Reichstagsersatwahl gans energisch volles die Sozialde mokratie zu bestämpfen. Bei der bekannten "Geheimhaltung" der Wahl auf dem Kande wird wohl der übliche Hinauswurf dersenigen Mitglieder, die sich gegen den Beschluß vergehen, nicht lange auf sich

lieder, die sich gegen den Beschluß vergehen, nicht lange auf sich

Aber es hat alles nichts genützt. Der Steuer= und Sozialdemotratie fommt das Sauptverdienft baran gu.

Der Wahlkampf in Ufedom-Wollin.

Im Bahlfreis Ujedom-Bollin, der durch den Tod des mit inem Luftballon berungludten freifinnigen Abgeordneten Delbrud verwait ist, hat der Wahlkampf für die am 9. Juni zu vollziehende Reichstagsersat wahl jest mit aller Schärfe eingesest. Unfere Genoffen hatten, wie der Stettiner "Bolfsbote" berichtet am letten Connabend und Conntag eine Anzahl Berjamm lungen unter freiem Simmel und in Galen einberufen und zwar in jolden Orten, in benen bisber noch tein fozial emofratischer Redner zu jeinen Bolfsgenoffen iprechen fonnt Das Rejultat war ein beispielloser Erfolg auf der ganzen Lini

Der "Boff. 3tg." wird aus dem Bahlfreis berichtet: Bund ber Sandwerfer hat die Randidatur des Allerwelts ewerbers Boigt-Friedenau gurückgezogen und jeinen Inhangern die Abstimmung freigegeben. Der fonjervative Ransidat p. Böblen dorf hat sich nicht dazu verstanden, die Forderungen des Bundes der Handwerker zu unterschreiben. Die Agrarier haben eine große Zahl ihrer Berjammlungen nicht abhalten fonnen; trop größter Reflame hatten fich n den berichiedenen Orten feine Buborer eingefunden."

Gin Reichstagsfandibat bes Bundes ber Landwirte gegen Die indireften Steuern.

3m Bahlfreis Friedberg = Budingen hat ber Bund der Landwirte als seinen Kandidaten den Dr. v. Selmolt auf gestellt, für den auch Antisemiten und Zentrum eintreten. Dieser biedere Agrarier hat sich aber auch auf das ihm bom Bunde der

Handwerker vorgelegte Programm verpflichtet, obichon es unter andern Forderungen auch die folgende, im Revers mit d) bezeichnete Forderung enthält:

"Auch verlangen wir in Steuerfragen, daß mit Rudficht auf

die große Belastung des Mittelstandes bei Ginführung neuer Steuern die Zustimmung zu Verbrauch steuern zu berfagen und nur die Besteuerung des Besitzes zu verlangen ist. Sollte die Erbanfallsteuer wiederum beantragt werden, so ist neben dieser auch zugleich eine erhöhte Besteuerung des mobilen Kapitals, wie Wertpapiersteuer usw. zu fordern. Das ist nicht bloß ein Wunsch, sondern eine ernst gemeinte Forderung, wie der Schlußpassus zeigt, der folgendermaßen lautet: "Borstehende Forderungen des "Bundes der Handwerter" a) und d) habe ich gelesen und verpflichte mich, für dieselben im Fall meiner Wahl zum Reichstag zederzeit und nach eder Richtung hin einzutreten. (Unterschrift des

Der Kandidat, der diese Forderungen unterschrieben hat, ift Herr Dr. v. Helmolt, während der nationalliberale Kandidat v. Calter seine Unterschrift versagte, weil er sich nicht binden,

Bom nationalliberalen Wahlsomitee wird natürlich dies Verhalten des Dr. v. Helmolt fritisiert: "Wie der Kandidat des Vundes der Landwirte, Herr Dr. v. Helmolt, die übernommene Verpflichtung, gegen je de in dir et te Eteuer zu stimmen, vereinbaren will mit den Anschauungen seines Bundes der Landwirte, bessen Borsibenber, Freiherr v. Wangenheim, die Aufbringung der vollen 500 Willionen durch Bier, Branntwein und Tabak forderte und der das Berlangen des Reichstags nach diretten Besitifteuern einen Att fozialer Feigheit nannte, bas zu rechtsertigen überlassen wir den Rednern des Bundes der Landwirte, die jest in allen Versammlungen die Neicksfinanzresorm mit allen ihren indirekten Steuern zu verteidigen suchen. Uns interessiert besonders eine zweite Verpklichtung des bündlerischen Kandidaten. Durch seine Unterschrift hat sich Herr Dr. Belmolt verpflichtet, jederzeit und nach jeder Richtung für die Erbanfallsteuer einzutreten, falls ein Untrag auf deren Sinsführung vorliegt! Der gleiche Kandidat, der nach dem Programm des Bundes der Landwirte gegen die Erbanfallsteuer stimmen muß, der gleiche Kandidat, der in allen Wahlbersammlungen biss

muß, der gleiche Kandidat, der in allen Wahlbersammlungen dis her gegen die Erbanfallsteuer gesprochen hat! Wir überlassen die Beurteilung dieser Dinge der Dessentlichteit." Dieser Agrariervertreter sehlt im Reichstage noch! Auch andere haben ost genug das Gegenteil von dem getan, was sie versprochen haben. Der Agrarier von Büdingen bringt es aber sertig, zwei einander scharf entgegengesehte Programme zu unter-schreiben. In dieser klaren Form hat die politische Charafterlofigkeit sich kaum jemals gezeigt.

Gine Kriegeerflärung der Bündler an die Nationalliberalen.

Der pfälzische Bund der Landwirte hat anläglich des Bundessestes, das am 80. Mai in Niederlustadt abgehalten wurde, eine neue Kriegserksärung an die Nationalliberalen erlassen. Nachdem schon Professor Dr. Binger aus Jena in einem Vortrage über die politische Lage gesagt hatte, die Nationalsiberalen unterschieden sich nur noch wenig von der Sozialdemorratie, und ein Zentrunsmann tönne einem Bündler immer noch ratie, und ein Zentrunsmann tönne einem Bündler immer noch lieber sein, als ein Nationalliberaler, sprach sich der pfälzische Bundessührer, Reichstagsabgeordneter Staufer, noch deuticher aus. Er führte nach der "Augsburger Abendzeitung" u. a.

"Benn die Trennung von den Nationalliberalen noch nicht eriberalen sind sehr weit nach links gegangen, der rechte Flügel hat nichts mehr zu jagen, und die Jungliberalen drücken ganz gewaltig nach links. Den Schluß wird jedenfalls die Abschwenkung der Na-

ionalliberalen in das jozialdemokratische Lager bilden." Mit dem Abschwenken der Nationalliberalen in das jozialemotratische Lager hat es natürlich noch gute Wege. Aber schmerzlich befünnnert flagt die rechtsliberale "Augsburger Abendzeitung über die Treusosigseit ihrer ehemaligen Blockbrüder: "Mit solcher iftigen Berleumdungen bat fich ber Bundesgenoffe Des Bentrums zu arbeiten gewöhnt."

Das Scheitern ber prenfifchen Bahlrechteborlage

nacht im neuesten Seft der "Breuß. Jahrbuder" Professor Delbrud jum Gegenstand langerer Betrachtungen, in denen er junächst die Taktik der Konservativen und deren Beweggründe, aus denen sie das Scheitern herbeigeführt haben, erörtert. Seine Meinung geht dahin, daß die Konser-vortiben einesteils aus Rückstät auf das Zentrum die Wahlreform in der Fassung des Herrenhauses abgelehnt hätten, dann aber auch, weil sie den Nationalliberalen feine Gefälligkeiten erweisen wollten, mit denen boraussichtlich bei ben nächsten Reichstagswahlen ein besonders scharfer Rampf entbrennen wird. Er glaubt, daß die Position der Kon-servativen im nächsten Reichstag auf ein Minimum reduziert werden wird. "Vermutlich wird die Fraktion kaum stärker werden, als etwa die der Polen. Die dialdemokraten aber werden vielleicht auf 100 oder Stimmen kommen. Die einen werden jagen: um jo nötiger es, in Preugen eine ernithafte Bahlreform durchzuführen. Die andern aber, nämlich die Konfervativen, werden rechnen:

(Nachbrud verboten.) Im Dunkel.

Erzählung von Gustav Janson.

lleberjetung aus bem Schwedischen von A. Lutiohann.

Ein noch unbewußter Wille trieb den Mann, fich in all diesem Furchtbaren hoch zu halten und er stieg hinein in dies Birrwarr von Leibern und Gliedmaßen. Er fühlte eine zitternde Bewegung unter seinen Füßen und trat ruhig einen Schritt zur Seite. Der auf dem er soeben gestanden, lag jest still und regungslos. Mann hodte nieder und tastete an den Toten herum, als ob er einen Lebenden suchen wollte. Gine Hand griff frampfhaft um einen Ellbogen, und als er sich heftig aufrichtete, blieb etwas aus bem Leichenhaufen an ihm hängen. Gleich darauf hörte er einen dumpfen Fall, und ermattet von der Unftregung fant ber andere wimmernd auf den Leichen feiner Gefährten zusammen.

"Waffer!" stöhnte er. Dier gibt's nur Feuer," antwortete ihm ber Mann an

"Wasser!" wimmerte der andere aufs neue.

"Feuer . . Feuer . . . es brennt überall . . . da . . . und . . . und hier!" — Der Mann legte seine versengten Sände, mit benen er foeben nach allen Richtungen gewiesen, auf feinen

Den Geretteten padte die Angst bor Diesen Borten und Beberden und er rutichte auf feinen Ellbogen und Anien nach der linfen Geite des Ganges, wo fich ein ichwacher Biderichein des weiterhin rafenden Teuers in einigen blanken Rohlenftuder piegelte. Er brachte fein Gesicht dicht an das des ander fladernde, unfichere Blid ber feelenlofen Bupillen erflarte ihm

Du bist wahnsinnig," teuchte er. Mann, der noch immer die Sande auf Die Bolbung Schädels hielt, drehte seinen Ropf nach dem Laut gu und lächelte. Der andere sah, daß er nicht den Inhalt der Borte begriffen, und die Bernutung, die ihm halb unfreiwillig entschlüpft war, wurde ihm zur Gewisheit. Er begann sich vor seinen eigenen Gedanken zu fürchten und vor den Gefahren, welche diese Nachbarschaft möglicherweise mit sich bringen fonnte.

Giligst rudte er aus der Rabe des Gefährten. "Fener! überall Fener!" fagte der Bahnfinnige freundlich Das brachte dem Berwundeten seine Lage ins Gedächtnis und er brach in laute Magen aus.

Seine Beine waren ihm von der Sitze der Erplofion bertat ihm weh von dem harten Stoß. Er war ein Mann in Vorsprüngen entlang zog es sich durch den Rohlenstaub, gleich andere ein Sterben nach namenloser Qual.

jest verlor er vollständig die Fassung. Die Schmerzen trübten sein Denkvermögen, aber mehr als alles peinigte ihn seine Silfofigfeit. Unter bem Drud eines lahmenden Angitgefühls bergaß er seine Umgebung und schrie gell und ohne Selbstbeberrichung weiter, wie ein allein gelassenes Rind.

Der Wahnsinnige beugte sich voll Interesse zu ihm nieder und flüsterte geheimnisvoll:

"Es brennt." Der Bermundete tam wieder gur Besinnung, als er ben Altem eines andern auf seiner Wange spürte. Gin eisiger Schauer ichüttelte ihn vom Kopf bis zu den Füßen. Dann machte er den Bersuch, sich zu beruhigen. Er sah ein, wie notwendig es war, sich nicht der Verzweiflung zu überlassen. Satte er sich nicht borhin einreden wollen, daß Ruhe und Besinnung das einzige waren, was eine Rettung denkbar machte? Und hatte er nicht ille Beranlassung, dankbar zu sein, wo er mit dem Leben davon gekommen? Ein Blick zur Seite zeigte ihm, wie furchtbar die beiden älteren waren ohne Wirkungen der Explosion gewesen. Mit einem zweiselsüchtigen Lächeln untersuchte er seinen verletzten Arm. Er war weder gebrochen noch aus dem Gelenk und das tröstete ihn. Die "Zehn Prozent Dibii chaben an den Beinen schmerzten wohl, waren aber nicht eigentlich gefährlich, und das harte Aufschlagen mit dem Ropf hatte ihn wohl etwas benommen gemacht, aber beeinträchtigte ungeduldige Bewegung. Im selben Augenblick stand es deutlich sein Denken und Handeln nicht merklich. Gewiß, er war billigen vor ihm, was eigentlich seinen Gesährten geschehen war. Er

Run galt es bor allem die Große ber Befahr zu erforiden "Bilf mir auf die Beine!" wandte er fich an ben Bahn-

Dieser antwortete mit einem findlichen Lachen.

Silf mir, hörst Dul" "Neberall Feuer . . . überall . . . "

Der Bermundete hatte es zu eilig, um sich länger durch die ntasien eines wahnsinnigen Menschen aufhalten zu lassen. Rühfam und keuchend erhob er sich, und als die Schmerzen in seinen Beinen ihn überwältigen wollten, bis er die Zähne zuammen und bezwang fie durch eine Willensanstrengung, Die fein nervofer Zustand möglich machte. Er stolperte einige Schritte porwärts, trat auf eine Hand, die sich weich und leblos nieder drücken ließ, und taumelie weiter. Der rote Morgenschein lockte ihn mit seltsamer Macht und dorthin lenfte er seine wankenden chritte. Der Wahnsinnige ging mit ihm und murmelte:

Mit geballten Fäusten und fest gusammengebiffenen Lippen ing der Berwundete nach der Biegung. Wie vorhin sein Gefährte tand auch er in stummem Erstaunen.

Das Reuer hatte um fich gegriffen. Un den Leiften und

mittleren Jahren und hatte mancherlei gesehen und erlebt, aber | dunnen, aber unentrinnbaren Riefenarmen, die der Glutpolip nach allen Seiten ausstredte. Nur noch wenige Meter trennten fie von der Biegung und es war nur noch eine Frage von Stunden, bis fie auch die erreicht haben würden. Ihnen nach wälzte fich die schwere Glutmaffe, die alles verschlang.

Die hibe bertrieb den Bermundeten bald bon feinem Blat. Er hatte genug gejeben, um gu wiffen, dag ce fein Entrinnen nab durch diesen zwanzig Meier langen brennenden Dien. Der Bahnsinnige, der sich neben ihn gestellt hatte, machte ebenfalls

febrt und ging mit ihm tiefer in die Grube. "Bebn Brogent Dividende," fagte der Brre unvermutet und

Der andere jah nieder und bemerfte erft jest die brei Borleute, deren lang ausgestreckten Leibern er instinktiv aus dem Wege gegangen war, als er borbin an der Stelle borüber ge fommen. Er befann sich sofort auf feine Pflicht und budte fich nieder, um zu untersuchen, ob fie vielleicht noch lebten. Die beiden alteren waren ohne Leben und schon steif, aber ber Bormann der dritten Schicht fühlte sich noch weich an und seine

"Behn Prozent Dividende," wiederholte der Babnfinnige und zeigte auf ihn.

Der andere begriff nicht, was er meinte und machte eine hatte sich vorhin nicht die Zeit gelassen, weiter darüber nachzubenten, und mit einem Blid, der Angst und Neid zugleich ausdrücke, stellte er sich nun die Frage, ob der Wahnsinnige nicht glücklicher sei als er. Mit unbeholsenen Händen tastete er gleiche eitig an der linken Geite des Bormanns berum um gu fühlen, ob das Herz noch schlug. Er fühlte nichts mehr, und als er die erbrannten Rleider entfernte, schlug ihm ein ekelerregender icharfer Geruch enigegen, ber ihn veranlagte, von feinem Bor-haben abzustehen. Er schüttelte ben Kopf, richtete sich wieder auf und ging weiter. Bei ben Leichenhaufen laufchte er nach einem Laut von einem Lebenden.

"Ich erstide," flüsterte ber Wahnfinnige neben ihm und wies auf eine Gruppe bon wohl gebn Leuten, die neben- und übereinander gefallen waren.

Dem Bermundeten fam ber Gedante, daß auch ber Bahnsinnige schwer verletzt dam der Schutte, das und der Schutte, und eine unklare Angst vor dem plötzlichen Alleingelassenwerden in diesem Dunkel packte ihm jählings. Der Druck, der ihm den Kopf benommen hatte, wich in derselben Minute und er sah beutlich, wie alles zugegangen war — die Explosion, die Leute in einen Haufen zusammengeworfen, und den Strom von Kohlenoryd, der durch den Ort gebrauft war und ihnen den Tod gebracht hatte; für die meisten den augendlicklichen Tod, für

"Komml" feuchte er beifer und floh tiefer in die Grube. Der Bahnsinnige gehorchte ihm willig und lief ohne merk-bare Anstrengung neben ihm her.

Gine Beile ging die topfloje glucht weiter ins Duntel hinein, oann strauchelte ber Bermundete und fiel gu Boden. Mit jeinen banden befühlte er ben Gegenstand, auf dem er lag, und merfte, daß es ein Mensch war, der sich noch rührte. "Wer bist Du?" jragte er atemlos.

"Laß mich in Frieden sterben!" antwortete eine halberloschene

Der Bermundete ftand eilig auf. Diefer Unbefannte, ber hier im Dunkel lag, war einer, der fich ichon gur Galfte freis emacht hatte und mit stoischer Ruhe oder vielleicht mit bitterm Erop das Unvermeidliche erwartete. Bar es nicht wahrscheinlich, oaf auch ihm nichts anderes übrigbleiben würde? Aber biefer Gedanke war taum in jeinem Gehirn geboren, als er auch icon pon einem andern, ftarteren verdrängt murde. Er wollte leben, wollte einen Weg zur Rettung finden, mußte ihn finden . . . "Wer bist Du?" fragte er scheu.

"Bas geht's Dich an? Ich habe beide Beine gebrochen und kann mich nicht von der Stelle bewegen. Willst Du mir einen Dienit tun, jo leg' mich ein wenig aus bem Bege, falls noch nehr Leute kommen

Der Bermundete budte fich nieder, um ihm feinen Billen u tun. Stohnend machte er ben Berjuch, den Unbefannten gur beite gu ichleppen, aber er mußte fich bald jagen, daß feine

Rrafte allein nicht ausreichten. "Co hilf mir boch!" wandte er fich ungedulbig an den Frren.

"Lag mich in Frieden sterben!" antwortete dieser aus der Entfernung, indem er die Stimme des Unbefannten nachahmte.

Den Bermundeten überlief ein Schauer. "Schweig!" zischte er. Dann rief er zornig ins Dunkel hinein: "Du darsst nicht so reden!"

"Bon was foll man fonft reden?" fam es herb von dem Un-

Der Bermundete blidte um fich und enibedte babei einen ichwachen, kaum sichtbaren Schein weit hinten im Ort. Gine Sekunde stand er unschlüssig; war er benn nicht von jener Seite ekommen? Aber in der Berwirrung über alles, was er foeben getommen: abet in der Seinstrung über aues, was er soveelt erlebt hatte, verlor er aufs neue die Fassung. Im Dunkel wohnten der Schrecken und das Grauen, aber dort hinten war Licht. Ohne über seine Handlung nachzudenken, eilte er dem

Bald fühlte er, wie er auf weiche Körper trat und wie seine Buge fich in den Gliedmagen der Toten verfingen, und er blieb Atemlos stehen. Und jest jah er. Der helle Bunkt war bei der Biegung; er war der Morgenröte des Todes entgegengelaufen. Beit dahinten, von wo er gefommen war, hatte es ausgesehen wie der Knopf einer Stednadel, jest war es handbreit. Das